

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anna E. Weirauch. *Der Skorpion*, Feministischer Buchverlag, Wiesbaden 1992 (Bd. 1, 434 S., Fr. 19.80) und 1993 (Bd. 2, 464 S., Fr. 22.- u. Bd. 3, 334 S., Fr. 22.-), Neuauflage.

Die Roman-Trilogie *Der Skorpion* erschien über einen Zeitraum von zwölf Jahren (1919, 1921 und 1931). Es war nicht der einzige deutschsprachige Roman, in welchem Frauenbeziehungen vorkamen, jedoch war an ihm neu, dass die gesellschaftliche Diskriminierung thematisiert wurde (anstelle der üblichen Frage nach den Ursachen der Homosexualität). Zudem verfällt die Hauptperson weder dem Wahnsinn noch bringt sie sich um, wie es einem gängigen Muster der Darstellung entsprach. Grund genug, dieses Werk wieder aufzulegen und damit eine Klassikerin erneut zugänglich zu machen.

Anna Elisabet Weirauch wurde 1887 in Rumänien geboren, war in Berlin bei Max Reinhardt bis 1914 Theaterschauspielerin, und schrieb annähernd hundert Romane, Theaterstücke und Artikel. Sie starb 1970 in Berlin.

Siehe auch: Claudia Schoppmann: *«Der Skorpion»*. *Frauenliebe in der Weimarer Republik*, Frühlings Erwachen 1985. Und dies in: *die welt neu erfinden*. Über das Schreiben und Lesen von Lesbenliteratur, Bremen 1989, S. 21-24.

Helene von Mühlau. *Das Liebeserlebnis der Ellinor Fandor*, Feministischer Buchverlag 1994, 314 S., Fr. 22.-, Neuauflage.

Hedwig von Mühlenfels (1874-1923) schrieb unter dem Pseudonym Helene von Mühlau Romane, von denen diese Selbstreflexion der Malerin Ellinor Fandor im Feministischen

Buchverlag wieder aufgelegt wurde. Ellinor Fandor entdeckt ihre Gefühle für Frauen und muss sich zum einen mit der massiven gesellschaftlichen Verachtung dieser Liebe und andererseits mit ihren Wünschen auseinandersetzen. Die Erstausgabe erschien 1921.

In *Frau Bilson und ihre Freundin* wird «ihre Freundin», Karla Blunt, als «weder männlich noch weiblich» geschildert und vom eifersüchtigen Ehemann erschossen. Frau Bilson hingegen wird die Gattin ihres Arztes, des Mannes, der ihren Ehemann erst auf die Idee einer lesbischen Beziehung zwischen den zwei Frauen gebracht hatte. Beide Romane nehmen Bezug auf die damaligen Theorien zur Homosexualität.

Ellinor Fandor - und ebenso Britta Bilson - leidet, aber bleibt am Leben. Allerdings muss sie auf das, was sie sich wünschte, die Beziehung zu einer Frau, verzichten, gewinnt aber dafür - ähnlich der Hauptperson im *Skorpion* - innere Stärke. Mühlau scheint eine Vorliebe für Aussenseiterinnen mit vaterländischem Touch jenseits der bürgerlichen Moral, für «die Liebe», wo sie auch immer hinfällt, gehabt zu haben. Zuvor hatte sie, dem Lexikon der Frau gemäss, mit der *Beichte einer Reinen Törlin* 1905 eine Selbstbiographie verfasst, die von den nichtlegalisierten Beziehungen zu Männern im Tausch gegen materielle Sicherheit und den Verlust der Ehrbarkeit handelt, und eine überraschende Wendung nimmt.

Wie die *Skorpion*-Trilogie ist auch *Ellinor Fandor* in einem kleinen, handlichen Format erschienen. Leider ist die Herausgeberin auf die Idee verfallen, eine Kursiv-Schrift auszuwählen, was mich nicht nur ermüdend, sondern auch hässlich dünkt.

(rs)

Dies.: *Beichte einer Reinen Törlin*, Berlin 1905. Dies.: *Frau Bilson und ihre Freundin*, Deutsche Verlagsanstalt 1922.

Anna Levin. *Verstecken ist out*.

Anja ist die Tochter von Christine. Christine ist die Geliebte von Gaby, doch sie leben ein verstecktes Leben. Die Tochter weiss, wie die Beziehung ihrer Mutter zu Gaby ist, sie stört sich daran nicht. Als sich Christine und Gaby aber entscheiden, auch vor anderen Leuten (beispielsweise den Eltern

von Anjas bester Freundin Sandra) ihre lesbische Beziehung nicht mehr zu verheimlichen, wird es für Anja schwierig. Durch die Reaktionen von Sandra und anderen Mitschülerinnen muss sich Anja mit Vorurteilen, die gegenüber Lesben bestehen, auseinandersetzen. Manchmal ist sie sehr verletzlich, versteht die Ablehnung gegenüber ihren Müttern und ihr selbst nicht, dann ist sie wütend über Christine und Gaby, die auf die Situation von Anja offenbar überhaupt nicht eingehen; in anderen Situationen ist sie stark, weiss dass ihre Mütter o.k. sind und vertreibt sogar eine Frau aus dem Zugabteil, indem sie selbstbewusst das Wort «Lesbe» gebraucht.

Ich meine, dass sich junge Mädchen, die eine lesbische Mutter haben, gut mit Anja identifizieren können, da wirklich viele Facetten der Auseinandersetzung im Zusammenhang mit dem Coming-out der Mutter aufgezeigt werden. Dieses Buch zeigt viele der immer noch vorhandenen (und immer gleichen) Vorurteile gegenüber Lesben auf. Dass damit umgegangen werden muss und kann, lebt uns Anja vor.

Anna Levin. Verstecken ist out. Ueberreuter Verlag 1994. ca. sFr. 26.-. Für Mädchen ab 12 Jahren.

Laure Wyss. *Weggehen ehe das Meer zufriert*.

«Fragmente zu Königin Christina von Schweden» heisst das neueste Buch von Laure Wyss im Untertitel. Die Erzählerin geht auf die Suche nach der Königin, die als kleines Mädchen «König von Schweden» wurde, bevor sie aber dreissig Jahre alt war, abdankte, zum Katholizismus übertrat und nach Rom zog. Dieses Leben der Christina von Schweden wird nicht wie in einer üblichen Biographie erzählt aus den Quellen, die wir heute noch haben. Die Erzählerin versucht mit ihrer Freundin Marianne alle Spuren, die die Königin hinterliess (u.a. auch ihr Grab im Petersdom) im Zusammenhang der damaligen Zeit zu sehen. Sie versuchen das Leben Christinas im Zusammenhang mit dem Dreissigjährigen Krieg und der Zeit danach, in der die Königin aufgewachsen war, zu verstehen. Sie gehen dem Einfluss vieler Gelehrter am Hofe Schwedens, verschiedener Frauen z.B. ihrer Kam-

merfrau und möglicherweise Geliebten Edda Sparre, oder dem Kardinal Azzolino in Rom nach und versuchen so das Leben Christinas von verschiedensten Seiten aufzurollen. Die Erzählerin versinkt jedoch nicht in dieser barocken Zeit, sondern macht auch Querverbindungen in unser Jahrhundert, zum 2. Weltkrieg oder zur heutigen Stadt Rom, in der sie Spuren der Königin von Schweden sucht.

Dies ist keine übliche Biographie und doch lernen wir eine aussergewöhnliche Frau in ihrer Zeit kennen. Aber eben nicht nur dies: Es werden uns viele gesellschaftliche und politische Hintergründe der damaligen Zeit und mit den Verbindungen in unser Jahrhundert auch einige - meines Erachtens - sehr spannende philosophische Gedanken vermittelt. Ein ausserordentlich lesenswertes Buch.

(nr)

Laure Wyss. Weggehen ehe das Meer zufriert. Fragmente zu Christina von Schweden. Limmat Verlag 1994. 240 Seiten, gebunden. ca. sFr. 36.-.

Monica Sjöö: Armageddon, London 1992, Englische Übersetzung aus dem Schwedischen

Das neueste Buch der schwedischen Autorin Monica Sjöö ist eine fundierte Recherche zu faschistischen Tendenzen in spirituellen Gruppen, in denen sich auch viele Feministinnen bewegt haben oder immer noch bewegen. Ihre früheren Publikationen sind bei uns bekannt als Forschungen nach Göttinnen und weiblichen Vorbildern. Im neuesten Buch werden Findhorn, weitere spirituelle Gruppen keltischer Richtung sowie die politischen Aussagen der Rebirthing-Bewegung analysiert. Im Frauenbuchladen steht dieses Buch seit zwei Jahren unbenutzt

herum. Ob das dran liegt, dass es schmerzhaft ist, sich eingestehen zu müssen, dass frau ihre Sehnsüchte missbrauchen liess - oder dass frau mit ihren Sehnsüchten sehr wohl eine persönliche Entwicklung verfolgte, die weiterführend ist, aber gleichzeitig politische Ober- und Untertöne bewusst - und halb bewusst - beiseite gelegt hat? Wie ist es zu erklären, dass viele Frauen die Zukunftsvision geschluckt haben, die Welt werde durch Atomstrahlung «transformiert», die Menschheit ausgelöscht, nur diejenigen mit einem «höheren» Bewusstsein würden die «Transformation» überleben? Wenn Ihr an diesen und anderen Fragen interessiert seid, meldet Euch! Mehr und mehr trauen sich Frauen, die Erfahrungen der letzten fünfzehn Jahren zu hinterfragen...

Myrijam Rudin

Querfeldein. Beiträge zur Lesbenforschung. Hg. v. Madeleine Marti, Angelika Schneider, Irena Sgier und Anita Wymann. Schriftenreihe des Vereins Feministische Wissenschaft, eFeF Verlag 1994, 277 S., Fr. 36.-.

Gut ein Jahr nach dem 2. Symposium deutschsprachiger Lesbenforschung, organisiert vom Sappho-Verein, ist die Dokumentation erschienen und bietet Einblick in die verschiedenen Gebiete, auf denen geforscht wird bzw. gibt Auskunft - nicht ganz lückenlos - darüber, wer am Symposium teilgenommen hat.

Vom Resümee mehrjähriger Arbeit im Bereich *Kultur und Geschichte* (z. B. Madeleine Marti, Claudia Schoppmann) oder im Bereich *Lebensformen, Identität, Sexualität* (z. B. Anne-Françoise Gilbert, Helga Pankratz), im Bereich *Weiblichkeitskonzepte in der Psychoanalyse* (z. B. Verena Blumer, Claudia John) oder im Bereich *Politik und Öffentlichkeit* (z. B. Ilse Kokula, Christina Schenk, IHR-SINN) über kurzfristige Arbeiten zu aktuellen gesellschaftlichen Phänomenen und Theorien (z. B. Sabine Hark, Senganata Müntz, Lising Pagenstecher) bis hin zu Entwürfen und ersten Ergebnissen neuer Themen (z. B. Hanna Hacker, Birgit Palzkill) reicht das Spektrum; Urgeschichte (Gabriele Meixner), Sport (Susanne Bischoff), Philosophie (Rose Killinger) waren gleichermaßen vertreten wie bestimmte Beziehungsmuster (Gabriela

Husmann), der Aids-Diskurs (Gudrun Hauer) oder das Begehren der gebildeten finnischen Frauen (Tuula Juvonen), auch Dissonanzen (Lena Laps).

Der Band ermöglicht einen fast durchwegs leicht lesbaren Einstieg in die genannten Sachgebiete, ist gut eingeleitet und informativ, also: unbedingt jetzt zugreifen!

(rs)

**Vorankündigung «IHR-SINN» Nr. 10/94
Schwerpunkt: Geschichte: Wer war's?**

In dieser Nummer wird einerseits nach der Geschichte von Lesben bzw. frauenliebenden Frauen gefragt, andererseits nach der Geschichte der Lesben- und Frauenbewegung. Es werden Bruchstücke und Erfindungen der Frauenliebe zusammengetragen und untersucht, wie sich das (politische) Verständnis des Lesbischsein durch die Zeiten gewandelt hat. Welches waren die Dogmen in der Bewegungsgeschichte der letzten 20 Jahre? Wie haben sie sich verändert? Wie wurden sie rezipiert und (nachträglich) interpretiert? Warum gehen gewisse Diskussionen und Formen der politischen Praxis im Laufe der Jahre verloren bzw. weshalb verändern oder wiederholen sie sich? Beispiele hierfür sind: Heterosexismus, Gewalt, Rassismus oder das butch/femme-Modell und Queer-Theorien. Hier stellt sich auch die Frage, wie sich Gewaltverhältnisse wie Rassismus, Antisemitismus u.a. durchsetzen und was Radikalfeminismus vor dem Hintergrund dieser Unterdrückungsverhältnisse bedeutet. Haben Diskussionen, angestoßen und gefordert von jüdischen, schwarzen und behinderten Lesben Folgen gehabt? Oder war und ist die Lesben/Frauenbewegung mit ihren Projekten nichts als Existenzsicherung für weisse deutsche Mittelschichtsfrauen; zwar ständig v. a. finanziell bedroht, aber doch eine Selbstverständlichkeit? Geschichte: Nichts bleibt, wie ist es? Alles wiederholt sich? «IHR-SINN» Nr. 10 erscheint im Dezember 1994.